„Seid endlich konstruktiv“

HOCHWASSERSCHUTZ IG Wörth kritisiert Erdinger Blockadehaltung und räumt mit Unwahrheit auf

VON HANS MORITZ

Erding/Wörth – Der Hochwasserschutz für Erding lastet nach wie vor wie ein schwerer, nasser Schwamm auf dem Verhältnis zwischen der Kreisstadt und der Gemeinde Wörth – mit wechselnden Vorzeichen. Erst hatte der kleine Nachbar den Schwarzen Peter in Form eines 1,4 Kilometer langen, 20 Meter breiten und bis zu fünf Meter hohen Damms bei Niederwörth. Seit einer Neubewertung der von der Sempt ausgehenden Überflutungsgefahr sollen Deiche und Mauern durch Erding die Kreisstadt vor Flutkatastrophen wie zuletzt im Juni 2013 schützen. Nun kommt von der IG Wörth der Ratschlag, das Thema endlich konstruktiv anzugehen. Und die Interessengemeinschaft will mit einem Märchen aufräumen.

Zuletzt hatte sich Erdings Oberbürgermeister Max Gotz mehrmals öffentlich darüber geärgert, dass Umweltminister Thorsten Glauber (FW) bei einem Besuch in Wörth die Planung zu Lasten seiner Stadt gedreht habe. „Von einem solchen Treffen wissen wir nichts“, sagen die Wörther IG-Sprecher Gerhard Schauer und Heinz Lomen im Gespräch mit der Heimatzeitung . Vielmehr habe Schauer Glauber am Rande einer Wahlkampfveranstaltung in Neufahrn bei Freising abgepasst und ihm die Lage seiner Gemeinde geschildert. „Uns ging es darum, das Monster zu verhindern“, berichtet Schauer, also besagten Damm. Glauber habe er auf eine Koalitionsvereinbarung mit der CSU angesprochen, Wasserrückhalt vor allem in der Fläche zu schaffen.

Glaubers Vorgängerin im Umweltministerium, die Erdinger Abgeordnete Ulrike Scharf, sei es gewesen, die bereits 2017 zugesichert habe, die Pläne des Wasserwirtschaftsamts München noch einmal zu prüfen. Damals war noch vom Damm die Rede. Die Folge war bekanntlich eine Neuberechnung, die statt 1,3 nun 1,9 Millionen Kubikmeter Stauvolumen hinter dem Deich ergab. Damit war dieser vom Tisch.

Für die Wörther ist das XXL-Bauwerk inakzeptabel, „weil das vor allem in Niederwörth die Grundwasserproblematik erheblich verschärfen würde“, sagt Lomen. Denn die für den Damm in den Boden gerammten Spundwände würden zu einem Anstau führen. „Und wir hatten schon 2013 Grundwasser im Keller“, erinnert sich Schauer.

Zudem sieht der kleine Nachbar nicht ein, allein auf seiner Flur Erding vor Hochwasser zu schützen. Genau das ist mittlerweile auch Kern der Argumentation des Wasserwirtschaftsamts: Die Maßnahmen müssten dort umgesetzt werden, wo sie auch Schutz bieten. Nicht zuletzt erlauben sich Lomen und Schauer den Hinweis, dass der lineare Ausbau die erheblich kostengünstigere und flächenschonendere Variante sei. Und: „Selbst wenn der Damm gebaut worden wäre, hätte es in Erding Mauern und Deiche gebraucht“, betonen die IG-Sprecher.

Quelle der Hochwassergefahr für Erding: Im Süden der Stadt, bei Niederwörth, fließen Sempt und Schwillach zusammen (oben).
Die Interessen der Wörther beim Hochwasserschutz vertreten Gerhard Schauer (Bild l./r.) und Heinz Lomen. Nicht auf dem Bild: Fritz Gruber. FOTOS: PETER GEBEL/HANS MORITZ

An der öffentlichen Debatte vermissen sie und der dritte Sprecher Fritz Gruber, „dass es die Stadt Erding war, die vom Freistaat Bayern einen Hochwasserschutz gefordert hat“. Umso verstörter sei man ob der „fortwährenden, auch ins Persönliche gehenden Vorwürfe gegenüber dem Wasserwirtschaftsamt“. Es werde vollkommen übersehen, „dass die Behörde lediglich ihren gesetzlichen Auftrag erfüllt“. Die Berechnungen kämen von einem renommierten Ingenieurbüro und „entspringen nicht den Launen des Wasserwirtschaftsamts“.

Schauer und Lomen fordern von Erding – von der Politik ebenso wie von den Bürgern –, das Thema endlich konstruktiv anzugehen. Die Variante, statt Mauern mobile Fluttafeln anzuschaffen, die nur im Gefahrfall aufgebaut werden müssten, ist für die IG eine gute Alternative, die auch den Flussanliegern entgegenkäme. Auch die Überflutungsgefahr der Kleingartensiedlung sei akzeptabel, schließlich gelte die für ein Hochwasser, das statistisch nur alle 100 Jahre vorkommt.

Tenor der IG: „Warum fokussiert man in Erding nicht eine schnelle Herstellung des lokal geänderten und modifizierten Hochwasserschutzes, anstatt nur zu postulieren, was man nicht möchte?“ Lomen, Schauer und Gruber befürchten, „dass es am Ende nur darum geht, dass alle Parteien in Erding ihr Gesicht wahren“.

Die Wörther sehen überdies den Kelch noch nicht in Gänze an sich vorübergezogen. „Die Gewissheit, dass Wörth nicht betroffen ist, haben wir erst mit dem Planfeststellungsbeschluss“, so Schauer. Und der ist noch in weiter Ferne.